

### Bündner Kunstverein.

Im Bündner Kunsthaus in Chur wird vom 21. Mai bis 3. Juni eine Ausstellung stattfinden, und zwar wird diese umfassen:

a) Gemälde aus dem Nachlaß des unlängst verstorbenen bedeutenden Landschafters Wilhelm Ludwig Lehmann.

b) Radierungen des ausgezeichneten Maler-Graphikers Karl Strauß, der seit 10 Jahren in Graubünden lebt. Der Vorstand des Bündner Kunstvereins ladet hiermit zum Besuche dieser Ausstellung freundlichst ein. Ein ehemaliger Schüler von Prof. Lehmann ist so freundlich, über dessen Werk hier einige orientierende Angaben zu machen, ebenso über dasjenige von Herrn Karl Strauß. H. J.

Karl Strauß, der feinsinnige Radierer, der seit Jahren bei uns in aller Einjamkeit am Waldrand von Saluns in seinem „Straußen-Nest“ „horstet“, entstammt ganz anderer Umwelt. Geboren als Deutschamerikaner in Boston (Massachusetts), wo er auch die ersten Studien absolvierte, führte ihn der Weg nach München und Paris und schließlich für längere Zeit nach Italien. Noch war es Strauß, der Maler, der nach einem kurzen Aufenthalt in Amerika wieder ins italienische Land zog, dort eifrig die Technik der alten Meister studierte und den ersten Erfolg 1907 an der internationalen Ausstellung in Venedig mit einem großfigurigen Temperabild erzielte. Aber bald wurde aus dem Maler der Radierer, und der Aekunst ist Strauß, immer wieder neue Feinheiten der Platte abbringend bis heute treu geblieben. Auf einer Reise nach Siena, Orvieto und Cortona wurde der Künstler, der seit den ersten Studien in Amerika nur selten zur Nadel gegriffen hatte, wie er selbst erzählt, förmlich überfallen vom Drang zu radieren“. Seither beteiligte er sich mit seiner Graphik an zahlreichen internationalen Ausstellungen und große Museen und Privatjammungen weisen Werke von ihm auf. Beim Eintritt Italiens in den Krieg zog Strauß in die Schweiz, die nun seine Wahlheimat geworden ist. Nach dem Aufhalten in Lugano und Zürich ließ er sich vorübergehend im Bündnerland und schließlich ganz bei uns nieder. Wir freuen uns, nun mit dem Werk dieses stillen Künstlers aus dem Flimsferwald in Chur bekannt zu werden. Auch sein Schaffen ist ein Sich-Bersinken in die Gestaltungen der Natur, nicht ein subjektives Neuformen. Aber in der Art, wie Strauß mit seiner Nadel und sauberer Aektechnik — er verschmäht die dem Zufall überlassenen Tonwirkungen — Pflanze und Baum, Wolke und Stein, bis in die letzten Schwingungen nachgeht und die Mannigfalt des liebevoll erfahnten Kleinen doch zur Einheit zusammenswingt, liegt ein aus Blättern alter Meister bekannter Reiz.

P. ZsL.